

Ein Ungenügend für die Öffentlichkeitsarbeit der Schulen

Die Schulen kommunizieren schlecht, findet der Lehrer und Journalist Bruno Fuchs aus Wangen. Nun hat er ein Buch darüber geschrieben, wie sich das ändern liesse.

Bruno Fuchs, brauchen die Schulen in Sachen Kommunikation tatsächlich gute Ratschläge?

Viele Schulen kommunizieren mangelhaft, das habe ich in meiner beruflichen Karriere festgestellt. Auch wenn es natürlich Ausnahmen gibt. Deshalb empfehle ich den Schulen, ein Kommunikationskonzept zu erarbeiten und einen Medienbeauftragten zu benennen. Das kann ruhig eine Lehrperson sein, die speziell geschult und für ihre Arbeit auch entlohnt werden soll. Ebenso zähle ich Elternabende und Elterngespräche zur Kommunikation; auch sie sind wichtig und müssen gut organisiert und durchgeführt werden.

Wo passieren denn die meisten Fehler?

Meist fehlt ein allgemeines Konzept für die Kommunikation. Noch eher ist ein Konzept für Krisen vorhanden. Zwar wird in der Schule geübt, was im Brandfall zu tun ist. Doch wenige wissen, wie man mit den Medienvertretern umgehen soll, die ein paar Minuten später auf dem Pausenplatz stehen und Fragen stellen.

In Ihrem Buch raten Sie den Schulen, eine eigene Zeitung herauszugeben. Das bedeutet viel Aufwand.

Aber es ist eine gute Möglichkeit, mit regelmässigen Informationen aus dem Schulhaus Transparenz und eine nachhaltige Kommunikation herzustellen. Ein Beispiel: Kommt es in einem Schulhaus zu einem Vorfall mit Gewalt unter den Schülern, fallen die Eltern in der Regel aus allen Wolken. Wenn das Thema aber vorgängig in der Schulzeitung zur Sprache kommt, vielleicht auch unter Einbezug von Experten, dann wird im Ernstfall niemand überrumpelt.

Haben die Schulen denn etwas zu verheimlichen?

Nein, es herrscht einfach eine grosse Unsicherheit. Sowohl Schulleiter wie auch Schulpfleger haben häufig Angst davor, etwas falsch zu machen oder etwas Falsches zu sagen. Sie fürchten

um ihr Amt oder das Ansehen der Schule. Und das schürt wiederum das Misstrauen der Eltern. Dabei können die Schulen mit gezielter und regelmässiger Kommunikation viel für ihr Image tun. Die Schulen leisten gute Arbeit, nur transportieren sie das nicht nach aussen. Das ist ein Problem. Denn wer die Öffentlichkeit über seine positiven Leistungen informiert, kann auch einmal einen Fehler eingestehen. Denn Fehler passieren - auch in der Schule.

Ihren Journalistenkollegen gegenüber ist es ja ziemlich gemein, dass Sie in Ihrem Buch die Arbeitsweise der schreibenden Zunft veruraten.

Ich erkläre nur, wie die Medien funktionieren. Und wie man sich verhalten soll, wenn ein Journalist anruft. Da gibt es viel Misstrauen, das überhaupt nicht notwendig ist. Schulen und Medien können partnerschaftlich zusammenarbeiten.



Bruno Fuchs

Bruno Fuchs wohnt in Wangen und ist Lehrer, Journalist und Inhaber eines PR-Büros.

Ihr Buch ist seit einigen Tagen im Handel. Wie sind die Reaktionen?

Bisher habe ich durchwegs positive Rückmeldungen erhalten. Jemand vom Zürcher Volksschulamt hat gemeint, dass das Buch einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung der Schulen in ihrer Öffentlichkeitsarbeit leistet. Der Verkauf läuft jedenfalls nicht schlecht. Derzeit setzen wir pro Tag etwa 15 Exemplare ab.

Interview: Thomas Bacher

«Erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit in der Schule» von Bruno Fuchs, Orell-Füssli-Verlag, ISBN 978-3-280-04062-1.

Die Buchpräsentation findet am Dienstag, 17. November, 18.30 Uhr in der Oberen Mühle in Dübendorf statt. Neben dem Autor sprechen der Publizist Karl Lüönd und die Volketswiler Schulpflegerpräsidentin Rosmarie Quadranti (BDP) über die Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit in der Volksschule.